Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVIII. Jahrgang Nr. 10
Mai 1958
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Collégiennes, Les (Junge Mädchen — junge Liebe)

Produktion: Safia, Sirius, Contact Organis; **Verleih:** Roger Weil;
Regie: André Hunnebelle;
Darsteller: Ch. Carère, E. Blain, M. H. Arnoud, A. Laurent, Guisol.

Der Film ist gewiß kein überragendes Kunstwerk, das zum Aufsehen zwingt und das man unbedingt gesehen haben muß. Doch strömt der Duft frischer Jugendlichkeit von dieser Internatsgeschichte aus. Das «ewig Weibliche» kommt bei diesen kleinen Mädchen, besonders aber bei den heranwachsenden, 16- bis 17jährigen Backfischen reichlich, gut beobachtet und humorvoll zum Durchbruch: von den unschuldigen Streichen des kleinen, die Nachtwandlerin spielenden Wildfangs über die Schwärmereien der älteren, den verschiedenen Ausbrüchen der üblichen Leidenschaften und Leidenschäftchen dieses Alters: Zuneigung und Haß, Liebe und Eifersucht ... selbst die wahre Herzensliebe mischt sich drein in Form eines zarten, sauberen Idylls zwischen der neu ins Haus aufgenommenen Cathérine und Gilles, dem begabten jungen Musiker — der Film zeichnet sich aus durch richtige Setzung der Akzente: das Positive ist eher diskret geschildert, das Nachteilige nicht übertrieben; die Atmosphäre des etwas antiquierten Pensionates ist duftig und echt. Und doch tragen wir einige Bedenken: all das spielt in einer völlig natürlichen Welt ohne jede Bezugnahme auf geistige Werte. Es wird Sport getrieben, gezeichnet und gemalt und es werden Aufsätze verfaßt, man geht zu Bett und steht wieder auf ohne je einen Blick nach oben, ohne das geringste Anzeichen einer religiösen Einstellung, ohne jedes Gebet. Wenn schon Pius XII. sich in seiner Ansprache vom Jahre 1955 über den idealen Film beklagt, daß sich im Film bei der erdrückenden Mehrzahl der handelnden Personen alles so abspielt, als ob es keinen Gott gäbe (wo doch ein schöner Prozentsatz der Erdbewohner an Gott glaubt), können wir diese wohlgefällige Ausbreitung einer völlig religionslosen, laizistischen Erziehung in den entscheidenden Jahren des Lebens nur bedauern. 1370

III. Für Erwachsene

Windom's way (Mann im Feuer / Gefangene der Teufelsinsel)

Produktion: Rank; **Verleih:** Parkfilm; **Regie:** Ronald Neame;
Darsteller: Peter Finch, Mary Ure, Gr. Aslan, N. Parry, Rob. Fleming.

Der englische Farbfilm versetzt uns nach Malakka, Borneo oder Sarawak, in ein Gebiet jedenfalls, wo die einheimischen Malayen Reis pflanzen und die britischen Kolonisten die Gummiproduktion hochbringen wollen. Genauere Ortsangaben fehlen (soweit ich sehe) und sind wohl absichtlich weggelassen worden, weil die Erzählung Probleme anschneidet, die überall ihre Geltung haben und deren Schilderung leicht die nationalen Gefühle berühren. Der Film möchte in spannender, unterhaltender Form (was ihm durchaus gelingt) seinem englischen Publikum klarmachen, wie es zur kommunistischen Infiltration in den genannten Gebieten kommt. Auf der einen Seite machen die Kolonisten ihre Fehler. Pflanzer stellen geschäftlichen Profit über alle anderen Interessen, ohne sich nur zu bemühen, die Mentalität der Eingeborenen zu erforschen. Die Behörden gebrauchen die Dienste einer einheimischen Klasse, die grausam und verschlagen ist. Ein idealgesinnter Arzt, der seine eigenen privaten Probleme hat, meint es zwar sehr gut, sieht aber auch nicht die großen Zusammenhänge, die das Geschehen in seinem kleinen Wirkungskreis bestimmen. Anderseits erscheinen die reispflanzenden Dorfbewohner als leicht erregbar, kopflos und unselbständig. Die Männer lassen sich schließlich vor lauter Angst in die Reihen einer Terroristenbande eingliedern, gewissermaßen gegen ihr besseres Wissen und Gewissen. Der Doktor aber und seine Frau, die wieder zusammenfinden, werden ihren Dienst am Leben und an der völkerversöhnenden Selbstlosigkeit nicht aufgeben. — Diese Hinweise zeigen, daß wir einen guten Unterhaltungsfilm vor uns haben, der uns ohne Schwarzweiß-Malerei oder falsche Romantik Kenntnisse über Vorgänge und Völker vermittelt, die uns selbst mehr angehen, als wir vielleicht wahrhaben möchten. 1371